

## Prof. Dr.-Ing. Meyl zu Gast bei RTL-Talkshow von Ilona Christen

Prof. Meyl gilt in den Medien und in Fachkreisen schon als "Neutrino-Professor", berichtet er doch in seinen Büchern über die Möglichkeit, mittels Einfangen von Neutrinos Energie zu gewinnen. Am 30. Mai 1997 war er mit seinem Thema in der RTL-Talkshow bei Ilona Christen zu Gast.

Im "Südkurier" vom 30. Mai 1997 stand, dass Prof. Meyl, Leiter des Steinbeis-Transferzentrums in St. Georgen und seit 1986 Professor für Leistungselektronik und Antriebstechnik an der FemUniversität Furtwangen, einen ungewöhnlichen Weg gewählt habe, um sein Anliegen und sein neues Buch, "Elektromagnetische Umweltverträglichkeit" (s. Besprechung in "NET-Journal", 5/97, und Artikel in dieser Nummer, S. 32) bekanntzumachen. Er stellte sein Buch am 30. Mai 1997 von 15-16 Uhr in der RTL-Talkshow von Ilona Christen vor. Der Grund? Zitat aus "Südkurier": "Er möchte Publizität für ein aus seiner Sicht völlig verkanntes Thema der Physik gewinnen, dem aber für die Energiegewinnung ausserordentliche Bedeutung zukommt: der Neutrinostrahlung."

Prof. Meyl stellte uns den "Regieplan" zu, wonach er auf gezielte Fragen Ilona Christens gezielt antworten sollte. Tatsächlich kam das Interview dann etwas anders heraus. Das grundsätzliche Anliegen konnte Prof. Meyl aber gut "herüberbringen". Wir geben das Fernsehinterview hier so wieder, wie es ursprünglich vorgeesehen war.

**RTL:** Unsere Erde steht vor vielen Problemen; mit welchen beschäftigen Sie sich?

**Meyl:** Man muss nicht Professor für Energietechnik sein, um zu sehen, dass wir und unser Globus Probleme bekommen, wenn der Energiebedarf weiter so steigt wie bisher. Die derzeit genutzten Energieträger wie Kohle, Öl und Atomenergie stellen uns vor die



Wahl, entweder die Natur zu verheizen oder sie zu verseuchen.

**RTL:** Wie wollen Sie dieses Problem dann lösen?

**Meyl:** Ich möchte an den berühmten Experimentalphysiker Nikola Tesla erinnern, der bereits 1891 vor dem American Institute of Electrical Engineers (vergleichbar mit dem VDE) von der Existenz "freier Energie" gesprochen hat. Er hatte zwar keine theoretische Erklärung für die Energiewelle, die er genutzt hat, er konnte sie aber im Experiment nachweisen. Nach vierzig Jahren Forschungstätigkeit präsentierte Tesla im Jahre 1931 einen umgebauten Pierce Arrow. Das Luxusauto wurde von einem Elektromotor angetrieben, konnte aber ohne Batterie und ohne Treibstoff fahren. Seine Antriebsenergie bezog es über eine Antenne aus der Luft.

**RTL:** Aber von nichts kommt doch nichts. Irgendeine Energiequelle ist doch wohl nötig!

**Meyl:** Tesla sprach von Radiations, von einer noch unbekanntem Strahlungsenergie solaren Ursprungs. Bemerkenswert war nur, dass er mit seinem Auto auch nachts fahren konnte, wenn die Sonne gar nicht scheint! Er meinte, die Sonnenenergie würde gerade auf der ande-

ren Seite der Erde treffen und ungehindert durch die Erde hindurchgehen. Wenn man einen heutigen Physiker fragt, um welche Strahlung es sich dabei handeln kann, welcher Stoff ein derartiges Durchdringungsvermögen hat, gibt es nur die eine Antwort: Neutrino-Strahlung

### Erddurchdringende Strahlung

**RTL:** Wie kann man sich denn diese Neutrinos vorstellen?

**Meyl:** Sie werden zusammen mit Licht und anderen Teilchen von der Sonne herausgeschleudert und treffen auf die Erde, nur dass für sie nicht an der Erdoberfläche Endstation ist. Sie durchdringen die Erde, da sie, von der schwachen Wechselwirkung einmal abgesehen, nicht mit Materie wechselwirken, also nicht angezogen oder abgestossen werden. Dies ist auch der Grund dafür, dass sie noch weitgehend unbekannt sind. Irgendeine Reaktion ist für einen messtechnischen Nachweis schon erforderlich.

**RTL:** Ist es denn überhaupt möglich, die Neutrinos energietechnisch zu nutzen?

**Meyl:** Die Neutrinos haben eine Schwingungseigenschaft, und Tesla verlangte immer perfekte Resonanz. Um die Schwingungseigenschaft zu

nutzen, wäre zunächst eine brauchbare physikalische Modellvorstellung erforderlich. Ein erstes Anschauungsmodell hat Kelvin entwickelt. Er war Augenzeuge und hat die Experimente von Tesla bestätigt. Lord Kelvin hat als theoretischer Physiker die "Radiations" mit einem Wirbelmodell, die Neutrinos also mit einzelnen Ringwirbeln erklärt.

In meinen Büchern über Potentialwirbel wird gezeigt, wie sich das Kelvinsche Wirbelmodell berechnen lässt. Auf die Wandlung der Ringwirbel in Kugelwirbel oder der Neutrinos in Elektronen, wie sich der Physiker ausdrücken würde, wird besonders in meinem neuen Buch "Elektromagnetische Umweltverträglichkeit" eingegangen.

**RTL:** Welche Probleme wären nach Ihrer Modellvorstellung technisch zu lösen?

**Meyl:** Ich sehe drei Probleme:

1. Die Neutrinos müssen eingesammelt werden,
2. sie müssen in eine nutzbare Energieform umgewandelt werden und
3. der Prozess muss gesteuert und geregelt werden. Lassen Sie mich drei Beispiele nennen:

Dr. Wilhelm Reich hat sich auf das Einsammeln spezialisiert. Er sagte dazu Akkumulieren und nannte seine Entwicklung Orgon-Akkumulator.

Mit der Umwandlung von Wärme beschäftigte sich Viktor Schauberg. Er baute einen Konverter, den er von Hand regelte. Als er einmal nicht da war, hantierten Firmenmitarbeiter an dem Gerät herum, der Konverter geriet ausser Kontrolle, und das Metall schmolz bei 4000 °C. Diese enorme Temperatur erreichte der Konverter aber ohne jegliche Energiezufuhr. Es stehen also riesige Energiemengen zur Verfügung, die, wenn sie frei werden, technisch nur schwierig zu beherrschen sind.

Nikola Tesla hatte den Konverter auf das Armaturenbrett montiert und konnte so während der Fahrt mit zwei Metallstäben, die er in das Gehäuse hineinschob, den Kopplungsgrad seiner Empfängerspulen beeinflussen und so den Prozess steuern. Allerdings wurde sein Auto nach einer Woche Probetrieb in einer Scheune abgestellt, obwohl für die Testfahrten zwei Wochen vorgesehen

waren. Ich ziehe daraus den Schluss, dass auch ihm in einem unachtsamen Moment der Konverter ausser Kontrolle geraten war. Die Zahl der verfügbaren Neutrinos ist so gross, dass man sich beim Einsammeln gleich überlegen sollte, wie man die nicht gebrauchten wieder loswird, damit nicht alles in die Luft fliegt.

**RTL:** Reichen die Neutrinos, um unseren zukünftigen Energiebedarf zu decken?

**Meyl:** Ich denke schon. Nach unserem heutigen Kenntnisstand wird jeder Quadratzentimeter in jeder Sekunde von 66 Milliarden Neutrinos durchdrungen. Das dürfte für den zukünftigen Energiebedarf ausreichen. Von herkömmlichen Energiearten können wir uns verabschieden.

**RTL:** Was würde dies für die Zukunft der Welt bedeuten?

**Meyl:** Alle Verkehrsmittel, ob Auto, Bahn oder Flugzeug, müssten ihre Antriebsenergie nicht mehr mit sich führen, sondern könnten sie direkt aus der Luft einsammeln. Neben den technischen Vorzügen würde die Schadstoffbelastung in der Luft rasch abnehmen, und wir könnten mit einer Verbesserung der Luftqualität rechnen. Da die Energieversorgung dezentral möglich ist und jedes Haus seinen eigenen Empfänger haben kann, ist das Stromverteilungsnetz überflüssig, würden die Hochspannungsleitungen aus der Landschaft verschwinden. Gefährliche Castor- und Öltransporte in Supertankern um die halbe Welt gehörten genauso der Vergangenheit an wie sinnlose Kriege um Öl. Ich halte es für besonders wichtig, dass auch die Menschen der dritten Welt endlich denselben Zugang zur Energie hätten wie wir!

**RTL:** Das ist ja alles zu schön, um wahr zu sein. Wie weit sind Sie mit der Umsetzung Ihrer Theorie?

**Meyl:** Ich habe zunächst die von der internationalen Tesla-Society herausgegebenen Bücher durchgearbeitet und eigene Vorexperimente zur Teslapule und zur Teslastrahlung durchgeführt. Derzeit bemühe ich mich darum, an Original-Baupläne heranzukommen. Ausserdem versuche ich mit meinen Studenten Teslaexperimente nachzubauen und nachzuvollziehen, und schliesslich

halte ich viele Vorträge über meine Bücher und meine Theorie.

Zudem bin ich nicht der einzige, der sich um den Bau eines Konverters bemüht. Andere sprechen allerdings nicht von Neutrinoenergie, sondern von Tachyonen, von Orgon, von Vakuumfeldenergie oder von Raumquanten. So unterschiedlich die Begriffe sind, so verschiedenartig sind die Erklärungsmodelle, aber das Ziel ist immer das gleiche, und die Probleme sind es auch.

**RTL:** Wie gross sehen Sie denn nun die Chance, dass sich Ihr Konzept durchsetzt?

**Meyl:** Am Enthusiasmus fehlt es sicher nicht, eher schon am finanziellen Rückhalt. Ich denke aber, dass uns irgendwann nichts anderes mehr übrigbleibt, als auch diese Energieform zu erschliessen, wenn die Ressourcen knapp werden, die Umweltverschmutzung für die Menschheit zu einer Bedrohung wird; genau dann, wenn es eigentlich schon zu spät ist. Der für solche Innovationen notwendige Leidensdruck war zu Zeiten von Tesla nicht vorhanden. Dafür war damals die Automobildichte noch zu gering und das Erdöl in Amerika zu billig.

**RTL:** Könnten Sie sich bis dahin auch eine befriedigende Zwischenlösung vorstellen, um die heutigen Energieprobleme zu lösen?

**Meyl:** Ich könnte mir sehr gut Solarzellen in der Sahara vorstellen oder Erdwärmekraftwerke in Island, von wo aus dann die Energie über Kabel zu uns transportiert wird. Bisher scheiterte dieses Unterfangen an den Energieverlusten in den Leitungen und an geeigneten Seekabeln.

Doch auch für dieses Problem hatte Tesla vor genau hundert Jahren, also bereits 1897, eine Lösung zum Patent angemeldet: eine verlustfrei arbeitende Eindraht-Hochspannungsübertragung. Nach meiner Theorie hat er mit einem Neutrinosender Ringwirbel erzeugt und über einen Draht geschoben. Da in dem Draht selber kein Strom floss, entstand auch keine Stromwärme. Der Draht blieb kalt!

Wenn Sie mich nach technischen Lösungen fragen, kann ich mit Goethe nur sagen: "Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg."